

Anna Elisabeth Nendwich

Büchereien Wien
Zweigstelle 44
Hutweidengasse 24
1190 Wien

**Die Bedeutung kleinerer Büchereien
in Zeiten von Zusammenlegungen,
am Beispiel der
Zweigstelle 44, 1190, Hutweidengasse 24**

Projektarbeit im Rahmen der
hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen
(Ausbildungslehrgang 2002-2004/B)

9. Jänner 2004

Anna Elisabeth Nendwich

Büchereien Wien
Zweigstelle 44

**Die Bedeutung kleinerer Büchereien in Zeiten von
Zusammenlegungen,
am Beispiel der Zweigstelle 44, 1190, Hutweidengasse 24**

Die Überlegung und der Antrieb für die Arbeit ist die Tatsache, dass aufgrund der großen Medienpräsenz zur Eröffnung der neuen Hauptbibliothek eine Sensibilisierung der Bevölkerung für dieses Angebot der Stadt Wien stattgefunden hat und noch immer stattfindet. Dadurch wurde den Menschen auch bewusst, dass aufgrund eines neuen Strategieplanes die Schließung verschiedener, vor allem kleiner Zweigstellen bevor steht. Viele unserer Leser befürchteten, dass auch die Zweigstelle 44 in der Hutweidengasse von einer Schließung bedroht ist, was mich dazu bewog, Daten und Argumente zu finden, diesen Standort zu beleuchten.

Schwerpunkte bilden die Entwicklung dieser Zweigstelle hinsichtlich ihrer Leser, deren Anzahl und Besuche sowie hinsichtlich des Medienbestandes. Des weiteren sollen Argumente für und gegen eine Schließung der Kleinen angedacht und ein kleiner Ausblick in die Zukunft gegeben werden.

INHALT

1. VORWORT	5
2. ENTWICKLUNG DES 19. BEZIRKS SEIT 1945	6
3. HISTORISCHER ABRISS ZUR ALLGEMEINEN ENTWICKLUNG DER BÜCHEREIEN WIEN	7
3.1. Die Büchereien Wien von den Arbeiterbüchereien bis heute	7
3.2. Entwicklung der Bücherei 44, Hutweidengasse	8
3.2.1. Eröffnung der Zweigstelle	8
3.2.2. Lage und Einrichtung der Bücherei	9
3.2.3. Personalentwicklung	11
3.2.4. Internetauftritt im Zuge der Büchereien Wien	11
4. UMFELDDANALYSE	13
4.1. Soziale Strukturen; Bevölkerung: Zahl, Alter, Geschlecht	13
4.2. Wohnorterberhebung der Stammler	14
5. ENTWICKLUNG DES MEDIENBESTANDES	16
5.1. Medienbestand und Leser im Vergleich	17
6. LESERANALYSE	19
6.1. Generationenstatistik der Jahresleser	19
6.2. Leserbesuche	21
6.2.1. Vergleich Bestand – Entlehnung für das Jahr 2002	22
6.3. Entlehnungen	25

7. ARGUMENTE FÜR DEN ERHALT KLEINER BÜCHEREIEN BZW. GEGEN DEREN ERHALT	28
7.1. Auswirkungen der Eröffnung der neuen Hauptbibliothek am Urban-Loritz-Platz auf unsere Zweigstelle	28
7.2. Medienstimmen	29
7.3. Für und Wider.....	30
8. AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT	32
8.1. Computer und Buch	33
8.2. Fernsehen und Buch	34
8.3. Standortwahl	34
9. ANHÄNGE, ABBILDUNGEN	36
10. LITERATUR, QUELLEN	45
10.1. Allgemeines.....	45
10.2. Internet	46
10.3. Tageszeitungen	46
10.4. Bildnachweise	46

1. VORWORT

Im Vorwort meiner Projektarbeit möchte ich darstellen, warum ich dieses Thema gewählt habe und wie ich mich in weiterer Folge damit auseinandersetzen möchte. Der Grund meiner Themenwahl liegt eigentlich auf der Hand: In Zeiten wie diesen, wo immer mehr von Globalisierung und Zusammenlegung gesprochen wird, ist es meiner Meinung nach von großer Bedeutung, auch darüber nachzudenken, ob diese Tendenz für alle Bereiche unseres Lebens anwendbar ist oder ob es nicht doch sinnvoll wäre, dieser Entwicklung entgegenzuwirken, indem man beispielsweise auch kleinere Einheiten, in meinem konkreten Fall kleinere Zweigstellen, am Leben erhält. Warum dies gerade im sozialen und kulturellen Bereich wichtig wäre, möchte ich im Laufe meiner Projektarbeit versuchen herauszuarbeiten und anhand verschiedener Statistiken zu belegen.

Vom historischen Rückblick auf die Entwicklung der Büchereien Wien bis zum heutigen Stand ist es ein langer Weg mit vielen Änderungen und nötigen Anpassungen. Was die Zukunft bringen wird, ist in weiten Teilen noch offen, soll aber in dieser Arbeit auch angedacht werden. Schließlich ist es mir ein großes Anliegen, anhand jener Bücherei, in der ich arbeite, darzustellen, warum es auch heute noch ganz wesentliche Gründe gibt, diese kleinen Zellen der Infrastruktur zu erhalten und sie nicht ausschließlich Großprojekten zu opfern.

Die Projektarbeit möchte ich unter das Motto stellen, meiner Leserklientel zu dienen und sie zu animieren, auch weiterhin unsere Zweigstelle zu besuchen.

2. ENTWICKLUNG DES 19. BEZIRKS SEIT 1945¹

Der 19. Bezirk entwickelte sich seit dem Zweiten Weltkrieg insofern, dass sich die Zahl der Wohnungen stark steigerte, während viele Betriebe den Bezirk verließen (Zahl der Wohnungen bis 1984 ca. verdoppelt). Dies hat zur Folge, dass viele Einwohner außerhalb des Bezirks arbeiten, umgekehrt aber wieder etliche aus anderen Bezirken zur Arbeit in den Neunzehnten kommen. Als Anziehungspunkte hierfür sind z.B. das Pressehaus, Krankenhäuser, Heurige und Gaststätten zu nennen. Die Bevölkerungszahl stieg bis 1971 an, dann sank sie wieder ab. Die Ursache dafür ist darin zu finden, dass immer mehr Einpersonenhaushalte gegründet werden, es immer weniger Familien mit mehr als drei Kindern gibt und auch viele Wohnungen als Büros genutzt werden.

Wichtigster Bauherr war in der 2. Republik die Gemeinde Wien mit ca. 10.000 Gemeindewohnungen im 19. Bezirk. Die übrigen Wohnflächen wurden durch Projekte aus privaten Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Eigentums- und Genossenschaftswohnungen geschaffen.

Besonders stark hat sich in den letzten Jahrzehnten der Bezirk zwischen Krottenbachstraße und Arbesbachgasse verändert. Dieser Bereich wird auch die „Krim“ genannt.²

Die Herkunft dieses Namens ist nicht ganz geklärt. Es könnte sich um eine Flurbezeichnung handeln. Möglicherweise kommt der Name auch vom Gasthaus Johann Grimmer, das dafür Pate stand. Um 1870 entstanden hier die ersten Gassen, so auch die Hutweidengasse und die Friedlgasse. Die Gegend wurde von sehr armen Menschen bewohnt, in erster Linie von Arbeitern und Wäschern. Aber es nisteten sich auch Kriminelle ein, die dem Gebiet einen schlechten Ruf gaben. Erst in der Zweiten Republik entwickelte sich dieses verrufene Viertel zu einem modernen und hochwertigen Wohngebiet. Die Eröffnung des Volksheims Krim im Jahr 1965 (übrigens nach Plänen Gustav Peichls errichtet), in dem sich auch die Bücherei 44 befindet, bedeutete einen Markstein in der Errichtung von Bauten mit volksbildnerischen Zielen im 19. Bezirk. Es folgten 1970 das Haus der Begegnung in der Gatterburggasse, das auch als Veranstaltungszentrum für den ganzen Bezirk genutzt wird sowie das Internationale Studentenheim der Stadt Wien: das „Haus Döbling“. Dieses wird im Sommer als Hotel genutzt.

¹ Christine Klusacek und Kurt Stimmer: Döbling – Vom Gürtel zu den Weinbergen. Wien, Mohl Verlag, 1992

² ebda, S. 120

3. HISTORISCHER ABRISS ZUR ALLGEMEINEN ENTWICKLUNG DER BÜCHEREIEN WIEN

3.1. DIE BÜCHEREIEN WIEN VON DEN ARBEITERBÜCHEREIEN BIS HEUTE

Eine große Anzahl der Büchereien Wien geht auf die Arbeiterbüchereien zurück, die in der Zwischenkriegszeit entstanden sind. Viele Bibliothekare arbeiteten ehrenamtlich, was ja bis heute in ländlichen Gebieten oft noch immer der Fall ist, um die Arbeiterschicht mit Büchern und somit mit Bildung zu versorgen.

Obwohl gleichzeitig auch Bildungseinrichtungen aus anderen weltanschaulichen Lagern, wie beispielsweise aus katholischen oder liberalen Kreisen entstanden, wurden zwischen 1918 und 1934 die Arbeiterbüchereien zur größten Bibliotheksorganisation in Österreich ausgebaut. Außerhalb Wiens war diese Tendenz nicht so eindeutig. Ab 1936 wurden die Büchereien unter Aufsicht des Volksbildungsamtes gestellt, und 1938 gingen die Arbeiterbüchereien in den Besitz der Stadt Wien über. Seit 1945 stieg die Zahl der Büchereien in Wien kontinuierlich an: Von 11 Zweigstellen vor 1945 wuchs ihre Zahl bis zum Jahr 1992 auf ca. 50 an³.

Zweigstellen	vor 1945	11
	von 1945 – 1959	25 (+ 14)
	von 1960 – 1969	33 (+ 8)
	von 1970 – 1979	40 (+ 7)
	von 1980 – 1992	51 (+ 11)

Anm.:

heutiger Stand (inklusive von 4 Lehrlingsbüchereien, 3 Spitalsbüchereien und 1 Bücherbus): Anfang 2003: 51; Ende 2003: 44

Bis heute ist es so geblieben, dass die Büchereien entweder in Gemeindebauten angesiedelt waren oder in „Häusern der Begegnung“. Büchereien sollten damit die soziale und kulturelle Infrastruktur für die Bewohner dieser Siedlungen verbessern und gleichzeitig die meist jungen Menschen bzw. Familien in die Bücherei locken. Die Vorteile dieser Standorte waren offensichtlich: örtliche Nähe, persönliche Betreuung sowie Übersichtlichkeit. Auch heute sind diese Kriterien für viele Leser in kleineren

³ Alfred Pfoser: Die Wiener Städtischen Büchereien – Zur Bibliothekskultur in Österreich. WUV-Universitätsverlag, 1994, S. 67, Kapitel 1.4 Die Bücherei im Gemeindebau

Zweigstellen noch wesentlich. Sie wollen zu Fuß in die Bücherei gelangen können, wollen individuell betreut werden und möchten auf ein möglichst auf ihre Wünsche und Bedürfnisse abgestimmtes Angebot zurückgreifen können.

3.2. ENTWICKLUNG DER BÜCHEREI 44, HUTWEIDENGASSE

3.2.1. ERÖFFNUNG DER ZWEIGSTELLE

Meine Recherchen zum Eröffnungstermin unserer Bücherei waren zwar sehr arbeitsintensiv – viele Telefonate (Archiv der Tageszeitung Kurier nach einem Hinweis einer Stammleserin, die damals einen Zeitungsartikel verfasste; Architekturbüro Gustav Peichl, der die Planung des Hauses inne hatte; Bezirksmuseum des 19. Bezirks sowie Volkshochschule) – brachten mir aber nicht den gewünschten Erfolg.

Erst der Hinweis eines Lesers, die Amtsblätter und Jahrbücher der Stadt Wien durchzusehen, führte mich in die Wiener Stadtbibliothek im Rathaus. Nach Aushebung und Sichtung der in Frage kommenden Jahrgänge 1964 und 1965, fand ich im Amtsblatt Nr. 86 (1964. II)⁴ folgenden Artikel zur Eröffnung des Volksheimes Hutweidengasse.

Am 15. 10. 1964 eröffnete Vizebürgermeister Mandl eine neue Volksbildungsstätte in 19., Hutweidengasse 24. Das Volksheim ist ein Zubau an das Städtische Schulgebäude „In der Krim“ und enthält einen Mehrzwecksaal, einen Klubraum und eine Zweigstelle der Städtischen Büchereien.

Das Volksheim Hutweidengasse umfaßt einen Turnsaal (für die Schule) mit Bad und Garderobe, einen Mehrzweckraum für die VHS für 200 Personen (mit Bühnenraum), einen Klubraum für kleinere Veranstaltungen und das Sekretariat. Für die Städtische Bücherei wurden ein 127 m² großer Raum und ein Vorraum geschaffen (Garderobe und sanitäre Einrichtungen).

Mit den Bauarbeiten wurde am 16. 4. 1963 begonnen, dauerten also 18 Monate.

Geplante Baukosten ca. 12 Millionen Schilling.

Planverfasser: G. Peichl.

⁴ Amtsblatt der Stadt Wien 1964.II, Nr. 86; Ausgabe „Stadt Wien“, Offizielles Organ der Bundeshauptstadt; Samstag, 24. 10. 1964, Jahrgang 69, Seite 12/13

Musikalisch wurde die Eröffnungsfeier vom Konservatorium der Stadt Wien umrahmt.

3.2.2. LAGE UND EINRICHTUNG DER BÜCHEREI

Der Standort der Bücherei in der Hutweidengasse Nr. 24 besteht seit 1964/65. Vorher war diese Bücherei in der nahe gelegenen Flotowgasse Nr. 12 angesiedelt.

Die Bücherei ist in einem Gebäude gemeinsam mit der Volkshochschule untergebracht. Die Lage im 19. Bezirk („In der Krim“) ist recht ruhig, da die Hutweidengasse eine Nebenstraße ist, die parallel zur viel befahrenen Krottenbachstraße und zur Sieveringerstraße verläuft und als Einbahnstraße geführt wird. Die Parkplatzprobleme sind im Vergleich zu anderen Wiener Bezirksteilen noch nicht so groß, und der Weg zur nächsten Bushaltestelle (Linie 35A) ist nicht allzu weit. Allerdings muss man sich schon ein bisschen in der Gegend auskennen, oder ein „Insider“ sein, um die Bücherei zu finden, da es keine Hinweistafeln oder Wegweiser gibt.

Wie schon erwähnt, ist die Bücherei in einem Gebäude mit der Volkshochschule untergebracht. Der Zugang zum Gebäude von der Hutweidengasse erfolgt über Stiegen oder eine behindertengerechte Auffahrt. Über einen kleinen Vorraum gelangt man direkt in den Hauptraum der Zweigstelle. Dieser ist sehr hell und lichtdurchflutet, gewährleistet durch vier große Fenster. Die 127 m² Grundfläche sind im rückwärtigen Bereich durch einen Raumteiler in Büro samt Küche sowie Besucherbereich geteilt. Weiters gibt es einen Vorraum, eine Toilette und einen kleinen Abstellraum.

Im Eingangsbereich befinden sich für die Bibliothekare zwei Computerarbeitsplätze, die sowohl für Beratung und Entlehnung (Verbuchung) als auch für Bürotätigkeiten genutzt werden. Dahinter steht, noch im Sichtbereich der Bibliothekare, der Publikums-PC (OPAC) für Büchereirecherche und Internetnutzung.

Die Buchregale sind fix am Boden verankert, bestehen aus Holz und haben in der Höhe verstellbare Zwischenlagen. An den Regalfronten sind noch zusätzlich Hängeregale für Zeitschriften sowie CD-Kästen und Tonkassetten-Regale befestigt, um zusätzlich Platz für neue Medien zu gewinnen. Bilder an

den Wänden, Blumenvasen mit Dekor auf den Regalen sowie viele Grünpflanzen auf den Fensterbrettern sollen eine gemütliche und heimelige Atmosphäre für die Besucher schaffen.

Die Anordnung der Bücher und der anderen Medien ist übersichtlich. Gut lesbare Beschriftungen leiten die Leser zu den für sie interessanten Bereichen. Da unsere Klientel hauptsächlich Romane entlehnt, sind diese gleich nach dem Eingangsbereich angeordnet.

Anschließend befinden sich die Sachbücher und Zeitschriften für Erwachsene.

Für unsere jungen und jüngsten Leser gibt es im hinteren Teil des Hauptraumes ein von drei Seiten abgeschlossenes Abteil, um den Kindern einen gewissen Freiraum zu gewähren. Hier können sie auf kleinen Sesseln sitzend in Bilderbuchtrögen stöbern und nach Herzenslust in den Büchern schmökern.

Die CD-Roms und CDs, die wir aus Sicherheitsgründen in unserem unmittelbaren Arbeitsbereich verwahren, können von den Lesern aus einem Sortiment von Leerschachteln (Überkartons) oder CD-Kopierblättern gewählt werden. Das Original wird dann vom Bibliothekar ausgehändigt.

3.2.3. PERSONALENTWICKLUNG

Ab 12/1984 übernahm Frau Eva-Maria Christiansen die Leitung der Zweigstelle, die sie noch heute inne hat.

Bis 1991 war Frau Helene Tipka als Ganztagskraft die Mitarbeiterin.

Von 1991 – 1995 Frau Mag. Elke Simon als Halbtagskraft.

Von 1995 – 1996 verschiedene Vertretungen, unregelmäßig, halbtags.

Von 1996 – 1999 Frau Friederike Bründl als Ganztagskraft.

Von Ende 1999 – Ende 2000 Frau Bocksberg ganztags.

Von 2001 – 2002 verschiedene Vertretungen, unregelmäßig, halbtags.

Seit 2002 ist Frau Anneliese Nendwich als Ganztagskraft in der Zweigstelle.

Personalstand:	1984 – 1991	2
	1991 – 1996	1 ½
	1996 – 2000	2
	2000 – 2001	1 ½
	2002 –	2

3.2.4. INTERNETAUFTRITT DER BÜCHEREIEN WIEN – ZWEIGSTELLEN⁵:

Der heutige Standort der Bücherei hat sich aus der Arbeiterbücherei Flotowgasse 12 entwickelt. Das von Gustav Peichl in den Jahren 1962 bis 1964 erbaute Gebäude teilt die Bücherei mit dem Volksheim „In der Krim“. Die Zweigstelle liegt in einer verkehrsberuhigten Gegend, in der ausreichend Parkplätze zur Verfügung stehen. Die helle, freundliche Bücherei ist mit soliden Holzregalen ausgestattet. Das Sortiment erstreckt sich von Erwachsenenbüchern über Jugend- und Kinderbücher, Zeitungen bis hin zu CDs, CD-ROMs, Kinder- und Reisevideos. Das Büchereiteam macht sich mit den Lesegewohnheiten der BesucherInnen vertraut und kann deshalb auch auf deren spezielle Wünsche eingehen.

5

Bücherei Wien: 19., Hutweidengasse 24

Leiterin: Eva-Maria Christiansen

Telefon: 01/367 94 77

E-mail: inderkrim@buechereien.wien.at

Erreichbar mit den Linien: 35A, S45

Öffnungszeiten: Mo 10:00 - 12:00 / 14:00 - 19:00

Di 14:00 - 18:00

Do 10:00 - 12:00 / 14:00 - 18:00

Fr 14:00 - 18:00

Medienbestand: ca. 16800 Medien, davon

4700 Bücher für Kinder

10500 Bücher für Erwachsene

42 Zeitschriftenabonnements

1250 Tonträger

150 Videos

200 CD-ROMs

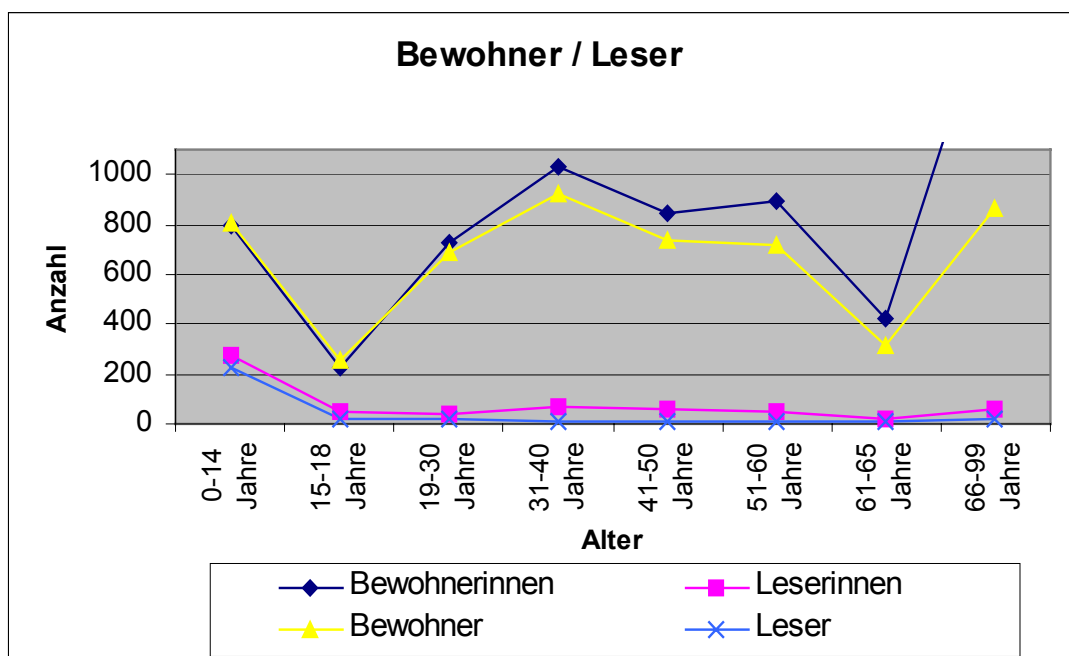
4. UMFELDANALYSE

4.1. SOZIALE STRUKTUREN; BEVÖLKERUNG: ZAHL, ALTER, GESCHLECHT

Für diese Analyse wurden die Daten der Volkszählung 2001 für den Zählbezirk 1908 herangezogen. Anhand einer Auflistung der Wohnbevölkerung nach demographischen Merkmalen⁶, wurde eine Tabelle erstellt. Ziel war es nun, eine Beziehung zwischen den Bewohnern und den Jahreslesern 2001⁷ der Zweigstelle herzustellen.

	Alter							
weibl.	0-14	15-18	19-30	31-40	41-50	51-60	61-65	66-99
Bewohner	796	225	726	1030	842	896	423	1769
Leser	271	49	33	56	44	44	14	61

	Alter							
männl.	0-14	15-18	19-30	31-40	41-50	51-60	61-65	66-99
Bewohner	810	252	691	920	736	720	315	863
Leser	227	20	15	11	7	8	6	16



⁶ siehe dazu im Anhang Wohnbevölkerung nach demographischen Merkmalen, Volkszählung Wien 2001

⁷ siehe dazu im Anhang detaillierte Generationenstatistik

Der Verlauf der Kurven für Leser und Leserinnen folgt in etwa jenem der Altersverteilung der Bevölkerung. Dennoch ist die Zahl der weiblichen gegenüber jener der männlichen Leser um ein Mehrfaches höher. Gerade noch bei den Kindern (0 – 14 Jahre) ist die Zahl der Knaben gegenüber den Mädchen annähernd gleich hoch. Die Tatsache, dass Lesen geschlechtsspezifische Unterschiede⁸ hat, zeigt sich somit auch in dieser Zweigstelle.

4.2. WOHNORTERHEBUNG DER STAMMLESER

Zur Feststellung, welche Anfahrtswege die Jahresleser in Kauf nehmen, um die Zweigstelle aufzusuchen, wurden in mühevoller Kleinarbeit die Wohnorte der Leser ermittelt. Auf dieser Grundlage wurde eine tabellarische Aufstellung, geordnet nach Straßenzügen erstellt. Das Ergebnis war, dass sich die Leserschaft über einen Bereich von 120 Straßenzügen verteilt, wobei die überwiegende Anzahl der die Bücherei Besuchenden aus lediglich vier Straßenzügen kommt. Dies sind die Hutweidengasse selbst sowie die parallel dazu verlaufende Krottenbachstraße, die ebenfalls parallel verlaufende Weinberggasse sowie die die Hutweidengasse kreuzende Görgengasse.⁹ Nimmt man zwei weitere Straßenzüge (Obkirchergasse und Budinskygasse) dazu, so erkennt man aus der detaillierten Aufstellung, dass annähernd 50 % aller aktiven Leser aus nur sechs Straßenzügen kommen.

Straßenzüge	Besucher	%	Gesamt	%
4	521	39,1	521	39,1%
4 + 2 = 6	120	9,0	641	48,2%
6 + 3 = 9	147	11,0	788	59,2%
9 + 4 = 12	132	9,9	920	69,1%
12 + 10 = 23	148	11,1	1068	80,2%
23 + 92 = 120	263	19,8	1331	100,0%

⁸ siehe dazu: Gerald Leitner und Franz Pascher: Öffentliche Büchereien in Österreich. Adressen, Daten, Analysen – Wien: BÜCHEREIVERBAND, Österreich, 1998, S. 63

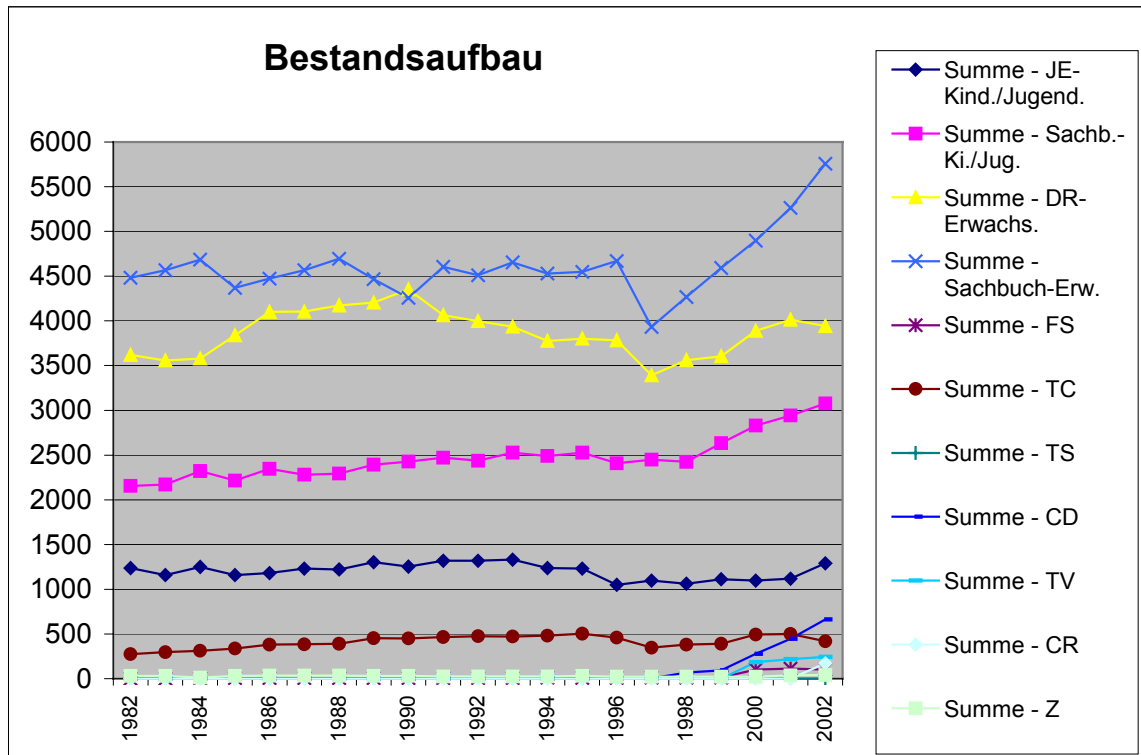
⁹ siehe dazu im Anhang den Stadtplan der Umgebung der Bücherei

Gliedert man die Wohnorte nach Bezirken auf, so erkennt man, dass 93,3 Prozent der Besucher aus dem 19. Bezirk kommen und lediglich ein geringer Anteil von 6,7 Prozent aus den übrigen Wiener Bezirken und Wien-Umgebung.

Bezirke	Leser	%
1. – 17. Bezirk (ex 9.)	37	2,6
9. Bezirk, angrenzend	7	0,5
18. Bezirk, angrenzend	26	1,8
19. Bezirk	1329	93,3
20. – 23. Bezirk	13	0,9
Wien-Umgebung	13	0,9
Summe	1425	100,0

Aufgrund obiger Tatsachen lässt sich schlussfolgern, dass die Menschen sehr wohl eine in ihrer unmittelbaren Umgebung liegende Einrichtung in verstärktem Ausmaße nutzen. Lange Wege, die sich bei einer geringeren Anzahl von Zweigstellen zwangsläufig ergeben, werden nicht angenommen. Dies würde sich möglicherweise in Form von sinkenden Besucherzahlen auswirken.

5. ENTWICKLUNG DES MEDIENBESTANDES



Der Knick im Jahre 1997 ergab sich aufgrund der durchgeführten Inventur. Dabei kam es zu einer Gesamtabschreibung von 2096 Medien.

Erkennbar ist, dass in den letzten Jahren, ab 1998/1999 der Bestand an Sachbüchern für Erwachsene stark angestiegen ist. Der Bestand an Medien für Kinder (0 – 14 Jahre) und Jugendliche (15 – 18 Jahre) ist, analog zu anderen öffentlichen Büchereien, sehr hoch.

Der Bestand einer Bücherei ist naturgemäß durch das Raumangebot begrenzt. Auch in dem Bestreben, eine möglichst hohe Zahl an Medien anzubieten, sollte nie über die Aufnahmekapazität gegangen werden. Der Leser wird psychologisch davon abgehalten, ein überfülltes Regal zu durchstöbern. Eine Erhöhung des Bestandes ist daher nicht immer sinnvoll. Von größerer Bedeutung ist es, den Bestand aktuell zu halten und veraltete Medien abzuschreiben, wobei aber sogenannte „Klassiker“ als Grundbestand erhalten bleiben sollten.

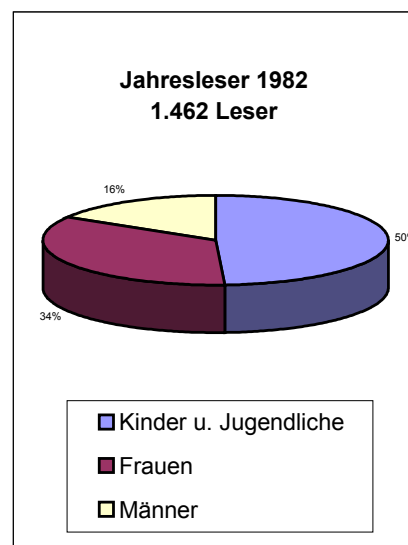
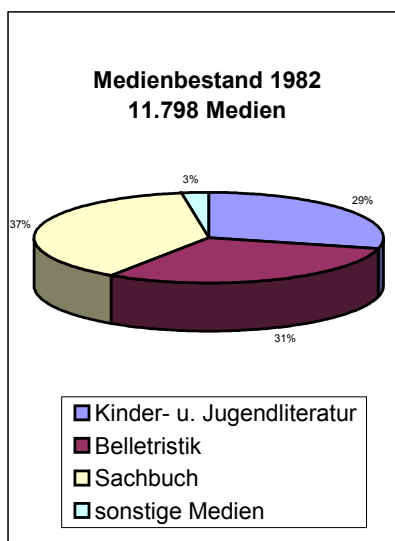
Der Vorteil kleinerer Büchereien ist, dass sie im Gegensatz zu sehr großen Einrichtungen, aufgrund einer größeren Nähe zum Kunden, besser auf die Wünsche der Stammler eingehen können. Neben einem bestimmten

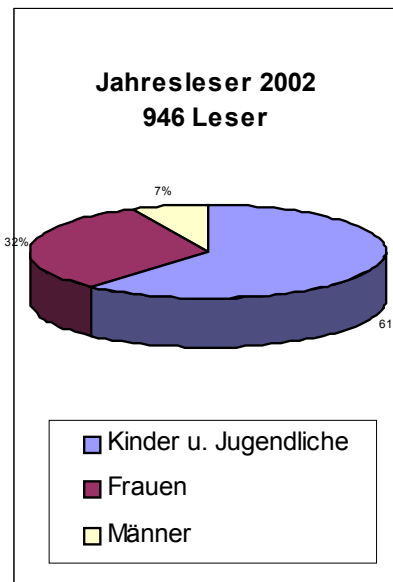
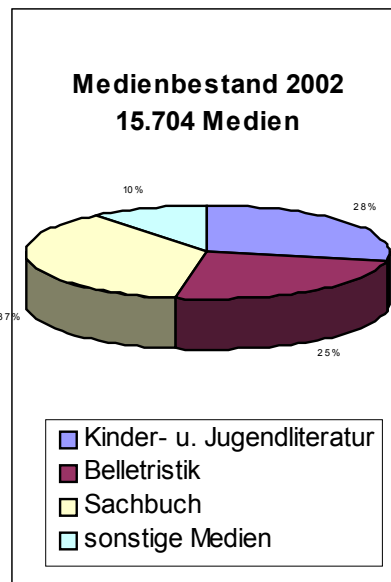
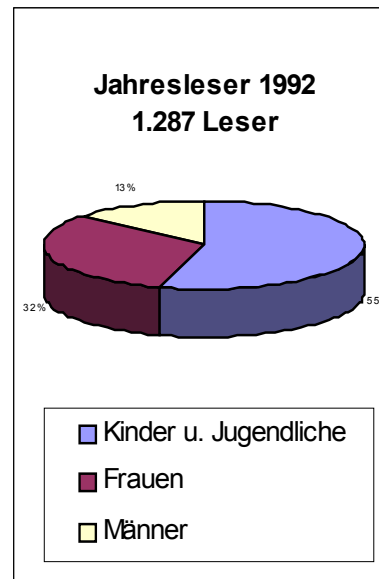
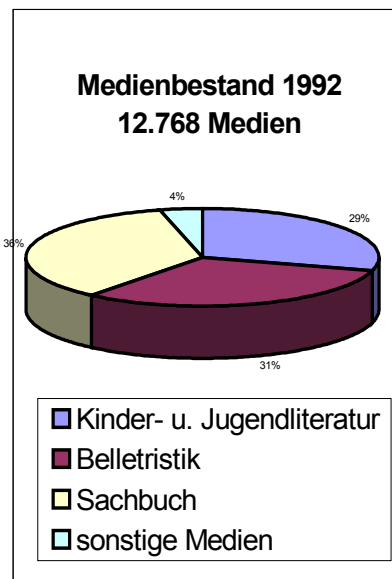
Grundbestand, der in allen Zweigstellen vorhanden ist, kann so ein kleiner leserorientierter Medienstock aufgebaut werden.

In dem seit dem Jahr 1998 rasant ansteigenden Bestand an Musik-CDs, liegt ein großes Potential an Entlehnungen. Diese könnten somit verstärkt angeboten werden. Für die Mediengruppe CD-ROMs gilt, dass sie relativ rasch unaktuell werden. Leider sind sie recht kostenintensiv und belasten daher das Budget erheblich.

5.1. MEDIENBESTAND UND LESER IM VERGLEICH

Dazu wurden über einen Zeitraum von 20 Jahren 3 Jahre (1982, 1992 und 2002) für einen Vergleich des Medienbestandes mit der Zahl der Jahresleser hergenommen.





Bemerkenswert ist, dass sich die Verhältnisse der einzelnen Bestandsgruppen zueinander im Laufe der Jahre nur sehr wenig veränderten. Lediglich in den letzten Jahren wurde der Anteil an sonstigen Medien (vor allem CD, Video und CD-Rom) rapid größer.

Hinsichtlich der Jahresleser blieb der Anteil an Frauen mit ca. 32 % ziemlich konstant, während der Männeranteil stark abfiel und die Zahl der Kinder und Jugendlichen stark anstieg.

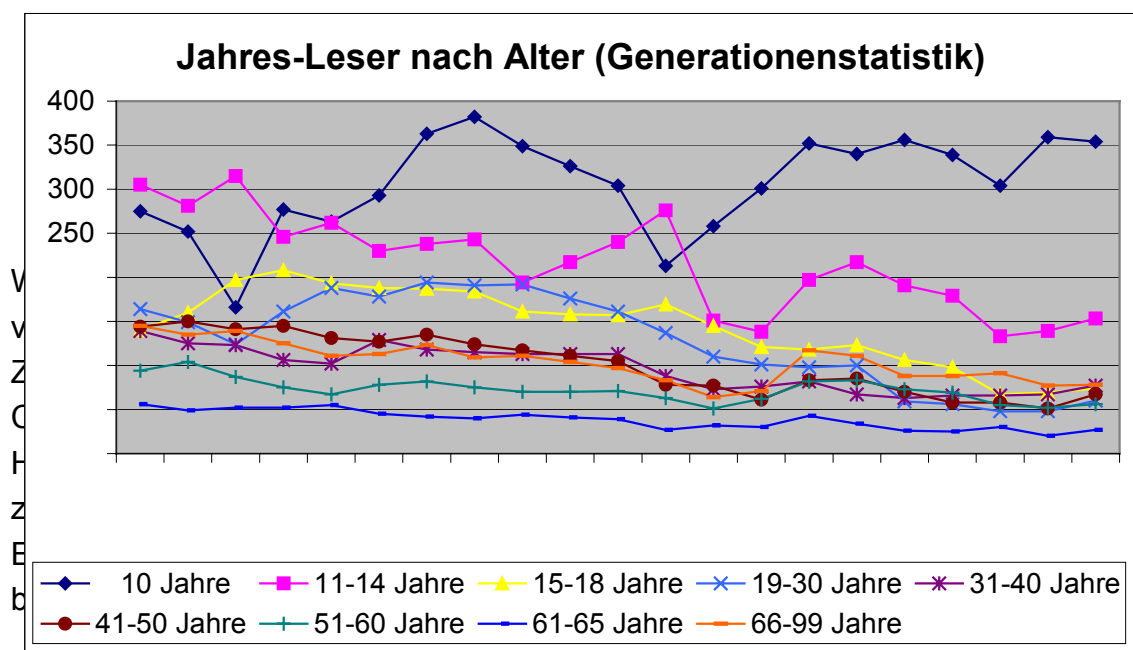
Vergleicht man diese Daten mit einer Erhebung des Büchereiverbandes, bei der die Medien-, Leser und Entlehnzahlen von 829 kommunalen Büchereien aus dem Jahre 1995 nach verschiedenen Bestandsgrößen untersucht wurden, so lag die Zweigstelle 44 1992 genau in dem Bereich, wie er damals für

Büchereien mit einer ebensolchen Größe an Medienbestand (10.000 – 50.000 Medien) entsprach.¹⁰ Die obenangeführte Tendenz zu weniger Männern und mehr Kindern und Jugendlichen korreliert mit den Erhebungsdaten für kleinere Büchereien, in welchen die Männer als Leser kaum vorhanden sind. Dies wird darauf zurückgeführt, dass Männer Sachbuch-Leser sind und diese in kleineren Büchereien nicht in dem Maße vorhanden sind wie in größeren. Was aber in meiner Bücherei dagegenspricht, ist dass der Bestand an Sachbüchern über die Jahre stets konstant geblieben ist, die Zahl der Männer aber zurückging.

6. LESERANALYSE

6.1. GENERATIONENSTATISTIK DER JAHRESLESER

Diese Statistik erfasst alle jene Leserinnen und Leser (in weiterer Folge werden die weiblichen und männlichen zu der allgemeinen Bezeichnung 'Leser' zusammengefasst), die in der Zweigstelle eingeschrieben sind. Erfasst wird aber nur die Anzahl der Jahresleser und nicht wie oft sie die Bücherei besuchen kommen.



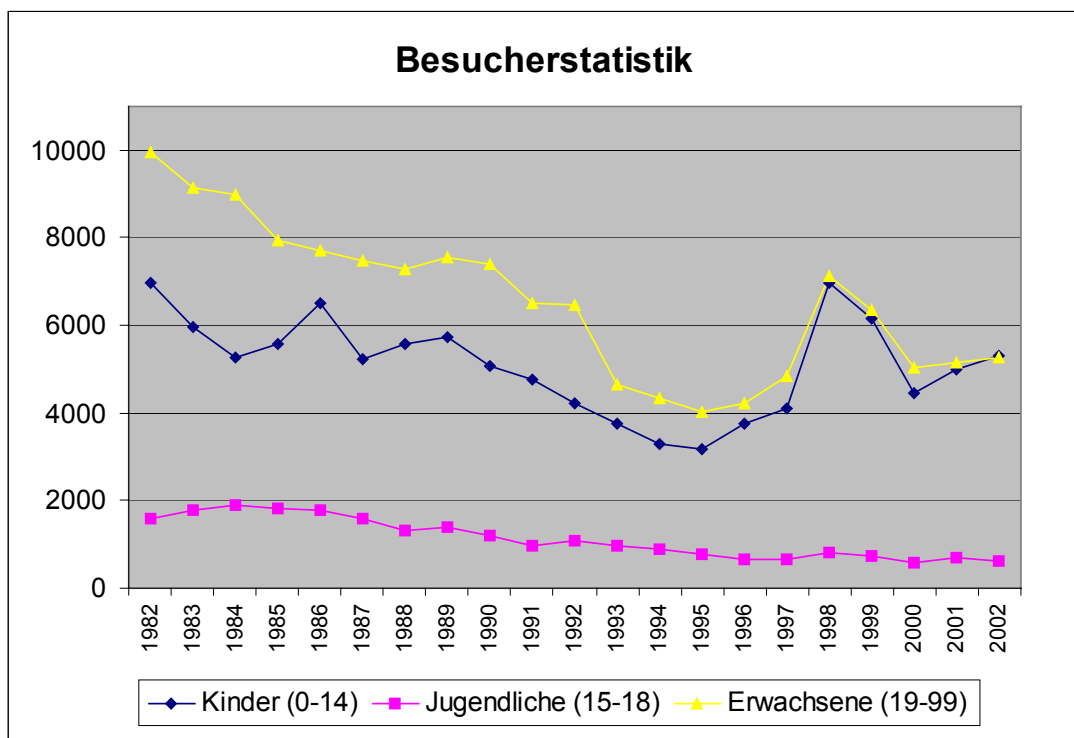
¹⁰ siehe dazu: Gerald Leitner und Franz Pascher: Öffentliche Büchereien in Österreich. Adressen, Daten, Analysen – Wien: Büchereiverband, Österreich, 1998, S. 67-69

Betrachtet man die detaillierte Aufstellung (siehe dazu Anhang 'Generationenstatistik'), in der auch nach männlichen und weiblichen Lesern unterschieden wird, erkennt man folgendes: eine leichte Verschiebung des prozentuellen Anteils zu den weiblichen Lesern hin. Während bei den Kindern (0 - 14 Jahre) die Zahl der Jungen und Mädchen annähernd gleich groß ist, beginnt bei den Jugendlichen ungefähr ab 1990 bereits eine Verschiebung zu einem höheren Mädchenanteil hin. Dieser Trend wird um so deutlicher, je höher das Alter der betrachteten Lesergruppe ist. Am deutlichsten sichtbar ist dies anhand der Gruppe der über 66-jährigen. Hier schlägt offensichtlich auch die erhöhte Lebenserwartung der Frauen gegenüber den Männern durch. Da sich diese Gruppe vor allem aus Stammlesern zusammensetzt, weiß man aus Erfahrung, dass Frauen generell häufiger und mehr lesen als Männer.

Anzumerken ist auch, dass ab 1985 für die Leser ein lokaler Bestand an Comics- und Kindertonkassetten aufgebaut wurde, der sich aus Sachspenden zusammensetzt. Es war dies als zusätzlicher Anreiz für die Kinder gedacht. Der Bestand wurde erst einige Zeit später durch den allgemeinen Ankauf über die Zentrale vergrößert.

6.2. LESERBESUCHE

Diese Statistik¹¹ zeigt, gegliedert nach drei großen Generationengruppen, die Anzahl der Besuche pro Jahr auf. Es geht daraus aber nicht hervor, wie oft ein bestimmter Leser einer Gruppe die Bücherei frequentierte (siehe dazu auch Kapitel Generationenstatistik, 1. Absatz). Erfasst wird der Leser pro Monat nur einmal. Das heißt, besucht er die Bücherei in dem jeweiligen Monat mehrmals, so wird er trotzdem nur 1 x gezählt. Kommt er jedes Monat zur Entlehnung, so wird er in der Besucherstatistik 12 x gezählt.



Wie schon bei 6.1. erwähnt, erkennt man auch hier wiederum den Anstieg der Besucheranzahl während, bzw. auch noch nach der Zeit der Schließung der Zweigstelle Billrothstraße.

Aus der Erfahrung weiß man, dass die Leser früher eine größere Stückzahl an Medien pro Besuch mitnahmen, dafür aber seltener kamen. Heute kommen sie öfter und nehmen dafür eine kleinere Anzahl mit.

¹¹ im Anhang detaillierte Aufstellung Besucherstatistik

6.2.1. VERGLEICH BESTAND – ENTLLEHNUNG FÜR DAS JAHR 2002

Setzt man den Bestand in Relation zu den Entlehnungen, so erhält man den Durchsatz des Bestandes, was auch einen Parameter für die Nutzung darstellt.

Der Bestandsaufbau in der Zweigstelle 44 anhand des Jahresberichtes für das Jahr 2002 zeigt einen Bestand von 15.704 Medien. Zugang und Abgang (also Abschreibungen) hielten sich in etwa die Waage (1569 Medien Zugang und 1142 Abgang).

Nachfolgend eine Aufstellung des Bestandes gegliedert nach Mediengruppen und den entsprechenden Entlehnungen dazu:

Gruppe	Bestand	Entlehnungen
Kinder- und Jugendbücher	4367	10798
Romane	4299	9724
Sachbücher (alle Gruppen)	5398	3550
Fremdsprachige Medien (nur englisch)	103	129
Tonkassetten (fast nur für Kinder)	417	1178
Compact Discs (Kinder/Erwachsene)	662	608
Videos (Kinder u. Reise)	244	701
CD-Roms (erst seit 2002)	172	227
Zeitschriften (Abos)	42	1352
Summe	15704	28267

Anhand dieser Aufstellung ist schon ersichtlich, dass in diese Zweigstelle speziell Kinder und Romanleser kommen und diese auch die meisten Entlehnungen aufweisen. So wird beispielsweise jedes Kinder- und Jugendbuch pro Jahr durchschnittlich 2,5 mal entlehnt. Hervorgehoben werden muss, dass innerhalb dieser Kategorie die Bilderbücher¹² einen Entlehnschnitt von ungefähr 3,5 aufweisen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass viele Eltern mit Kleinkindern (von 0 – 6 Jahren) die Bücherei frequentieren.

Einen ähnlich guten Durchsatz erkennt man bei den Romanen. Mit einem Durchschnitt von etwas mehr als zwei Entlehnungen pro Buch, rangiert diese Gruppe nur knapp hinter den Kinder- und Jugendbüchern.

Anders ist die Situation bei den Sachbüchern. Hier kommt auf ein Buch weit weniger als eine Entlehnung im Jahresschnitt. Innerhalb der Sachbuchgruppen lassen sich wieder große Unterschiede bei den Entlehnungen feststellen.

¹² im Anhang detaillierte Aufstellung „Jahresbericht STB. 44, 2002“

Biographien und Autobiographien¹³ werden mit ungefähr drei Entlehnungen überdurchschnittlich gut angenommen, während die naturwissenschaftlichen Gruppen ziemlich niedrige Entlehnquoten aufweisen. Dazwischen liegen noch die Systematikgruppen Psychologie, Lebensgestaltung und Sport.

Bei den neueren Medien, wie zum Beispiel bei den Tonkassetten, lässt sich die hohe Entlehnquote von knapp drei Medien auf die große Frequenz der Kinderbesuche zurückführen. Ebenso bei den Videos, die zum großen Teil von Kindern entlehnt werden. Reisevideos sind im Jahresbericht nicht gesondert ausgewiesen, werden aber erfahrungsgemäß wesentlich seltener entlehnt als die Kindervideos. Ähnlich ist die Situation bei den Compact Discs, wobei auch in dieser Mediengruppe die Kinder-CDs (Lieder, Märchen, Krimis, ...) wesentlich häufiger mitgenommen werden, als die CDs für Erwachsene (klassische Musik, Popmusik, Jazz und Kabarett). Bei den CD-Roms (sind erst seit 2002 im Bestand zu finden) verhält es sich ähnlich wie bei den Videos und CDs.

Die fremdsprachigen Bücher, vor allem in englischer Sprache, die, wie auch die Kindervideos und anfangs die Tonkassetten, größtenteils von Lesern gespendet wurden, konnten für die Bücherei gut verwendet werden, was sich in einem Entlehnschnitt von etwas mehr als eins zeigt.

Zum Schluss seien noch die Zeitschriften genannt, die in unserer Zweigstelle gerne ausgeborgt werden und häufig von Stammlesern zusätzlich zu anderen Medien mitgenommen werden.

Betrachtet man die Mediengruppen mit hohem Durchsatz, so lässt sich bezugnehmend auf die Ausführungen von Konrad Umlauf¹⁴ die Rolle der Zweigstelle als „Zentrum populärer Medien“ (S. 73) und als „Tor zum Lernen für Schüler“ (S. 74) ableiten. Konrad Umlauf nennt für „Zentrum populärer Medien“ als beispielhafte Merkmale für den Bestand unter anderem Unterhaltungsromane, populäre Sachbücher, Hobbybücher, populäre Zeitschriften und Musiktonträger. Die Merkmale für „Tor zum Lernen für Schüler“ werden aufgelistet als unterhaltende Kinderbücher, Kindermedien, Kindercomics, Blockausleihe an Kindereinrichtungen sowie Spiele und Lernspiele (in der Zweigstelle vorwiegend CD-Roms).

Um diesen beiden Rollen möglichst gerecht zu werden, ist darauf zu achten, dass der Bestand immer eine möglichst hohe Aktualität aufweist. Diese zu

¹³ im Anhang detaillierte Aufstellung „Jahresbericht STB. 44, 2002“

¹⁴ Konrad Umlauf: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken – Frankfurt am Main: Klostermann, 1997

erreichen, beinhaltet sowohl eine intensive bibliothekarische Arbeit, als auch ein Eingehen auf die Wünsche und Anregungen der Leser.

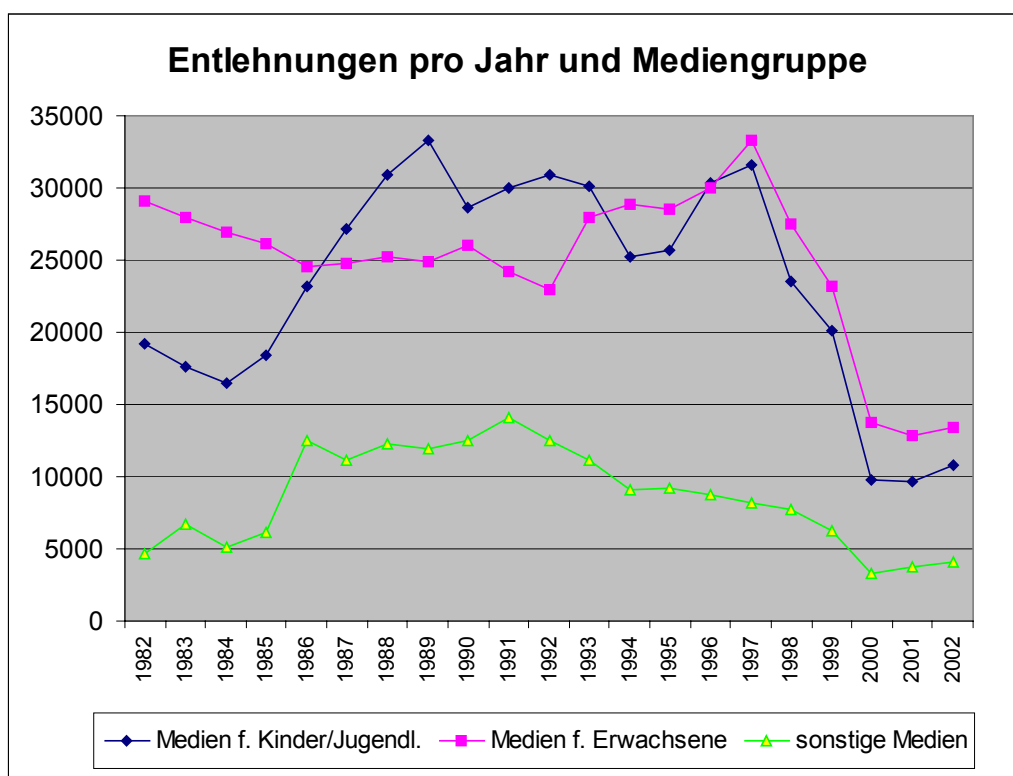
Bezüglich der Rollen und Aufgaben, die eine Bücherei wahrzunehmen hat, schreibt Konrad Umlauf¹⁵ unter anderem:

Keine Bibliothek kann alle denkbaren Aufgaben wahrnehmen, nicht einmal alle für diese Bibliothek und ihre Benutzerschaft wünschenswerten Aufgaben. Sie muß Schwerpunkte setzen. Profilschärfung in diesem Sinn heißt auch, daß ein schmaleres Aufgabenspektrum auf höherem Niveau erfüllt wird als ein breiteres Aufgabenspektrum auf niedrigerem Niveau. Die Bibliothek muß sich also entscheiden, ob sie ein bißchen von allem betreiben will, aber dies mehr schlecht als recht, oder ob sie auf einige Aufgaben fast ganz verzichtet und dafür bei den verbleibenden Aufgaben an Leistungskraft gewinnt.

¹⁵ Konrad Umlauf: Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken – Frankfurt am Main: Klostermann, 1997, S. 66

6.3. ENTLEHNUNGEN

Für diese Statistik¹⁶ wurden die Medien hinsichtlich ihrer Eignung, bezogen auf das Alter der Leser eingeteilt. Die Gruppe der Medien für Kinder und Jugendliche erfasst unter anderem die für diese Altersgruppen vorgesehenen Romane, Sachbücher und Bilderbücher bzw. Comics. Die Erwachsenengruppe beinhaltet in erster Linie Romane und Sachbücher. Die Gruppe der sonstigen Medien erfasst die für alle Altersgruppen vorgesehenen Tonkassetten, Compact-Discs, Videos, CD-Roms und Zeitschriften.



Die Statistik wird etwas verzerrt durch die Tatsache, dass ein Leser, der in einer bestimmten Zweigstelle als Jahresleser erfasst ist, auch mit jeder Entlehnung in der Besucherstatistik dieser Zweigstelle aufscheint. Dabei ist unerheblich, in welcher Zweigstelle er das Medium entlehnt hat. Besucht er in verstärktem Ausmaß eine bestimmte Zweigstelle und ist er dort nicht als Jahresleser erfasst, so ist diese Zweigstelle naturgemäß bestrebt, ihn als Jahresleser aufzunehmen. Die eigene Statistik wird dadurch angehoben und der vermehrte Arbeitsaufwand dadurch besser ausgedrückt.

¹⁶ im Anhang detaillierte Aufstellung „Entlehnungen nach Systematik und Generationen“

Die Kinder- und Jugendliteratur wird zusammen erfasst und nicht getrennt aufgelistet. Jugendliche nehmen sowohl Kinder- als auch Erwachsenenliteratur. Bilderbücher und Comics umfassen eine Gruppe, wobei die Comics in den 80er Jahren größere Bedeutung für die Kinder hatten als heutzutage (gilt zumindest für meine Bücherei).

Zu bemerken ist, dass sich der Bestand im Laufe der Zeit qualitativ wandelte. So kamen die neuen Medien Tonkassette, Compact-Disc, Video, CD-ROM im Lauf der Jahre hinzu. Diese werden in dem Diagramm nicht nach Altersstruktur getrennt¹⁷, sondern gehen in der Gruppe sonstige Medien auf.

Die Entlehnstatistik drückt leider die zusätzliche Arbeit wie Leserberatung, Bücherrecherche und Bücherbesorgung (Ringleihe), Kontakte für Klassenbesuche und Durchführung dieser, die Betreuung bei der Internetbenutzung sowie Gespräche und Werbung für andere (auch größere) Zweigstellen nur bedingt aus. Es schlägt sich aber insofern nieder, als durch das verstärkte Bemühen des Bibliothekars, dem Besucher freundlich und hilfsbereit zur Verfügung zu stehen, dieser gerne wieder in die Zweigstelle kommt und somit die Statistik anhebt.

Durch die elektronische Vernetzung der Zweigstellen (einschließlich Hauptbibliothek) und dadurch, dass immer mehr Menschen die Möglichkeit haben, über das Internet zu recherchieren, wo ein Medium zur Ausleihe frei ist, kommt es in immer stärkerem Ausmaß zu einem sogenannten Lesertourismus. Die „computerielle Schnäppchenjagd“ bedingt, dass jenen Stammlesern, die mit der Bedienung eines Computers keine Erfahrung haben - und hier handelt es sich in erster Linie um Menschen älteren Semesters - , die guten Bücher (vor allem die aktuellen Bestseller) weggeschnappt werden.

Zu der Entlehnfrist ist festzuhalten, dass diese bis September 1999 3 Wochen bzw. 6 Wochen bei Verdopplung betrug. Die Verdopplung erfasste den Leser in der Nutzungsstatistik ebenfalls doppelt. Eventuell wurde automatisch eine Verdopplung zum Zeitpunkt der Mitnahme des Mediums durchgeführt, was somit eine Verdopplung der Entlehnungen (Lesernutzung) erbrachte. Dies heißt aber auch, dass ab 2000 (Erhöhung von 3 auf 4 Wochen) diese Statistik unter einem anderen (bereinigten) Aspekt zu sehen ist. In der Grafik schlägt sich die Erhöhung der Entlehnfrist auch in einem Abfall der Kurve der Entlehnungen nieder.

¹⁷ im Anhang detaillierte Aufstellung „Entlehnungen nach Systematik und Generationen“

Das Absinken von 1998 bis 2000 erklärt sich aber auch durch die Personalsituation in der Zweigstelle. So wurde die Anzahl der Bediensteten um 50 % reduziert.

Gleichzeitig kam es auch zu einer Veränderung der Arbeitsbehalte. Im März 2000 wurde vom Ticketsystem auf Computer umgestellt. Dies führte zu einer Rationalisierung der Tätigkeit und wirkte sich auf die Entlehnungen insofern aus, als dass es seit 2001 wieder einen Anstieg gibt.

Seit dem Jahr 1988 und verstärkt seit 1996, werden in dieser Zweigstelle Klassenbesuche durchgeführt. Dies erkennt man in einem jeweiligen Entlehnhoch bei den Medien für Kinder/Jugendliche in den darauffolgenden Jahren.

7. ARGUMENTE FÜR DEN ERHALT KLEINER BÜCHEREIEN BZW. GEGEN DEREN ERHALT

7.1. AUSWIRKUNGEN DER ERÖFFNUNG DER NEUEN HAUPTBIBLIOTHEK AM URBAN-LORITZ-PLATZ AUF UNSERE ZWEIGSTELLE

Im Strategieplan für Wien (Werkstattbericht Nr. 32 und Nr. 32A) heißt es unter dem Titel „Hauptbibliothek - ein neues bildungspolitisches Symbol“ und dem Punkt „Leitidee“ unter anderem¹⁸:

Die Gegenwart und erst recht die Zukunft fordern Flexibilität. Flexibilität setzt lebenslanges Lernen voraus. Lebenslanges Lernen braucht Symbole. Die Stadt bekommt mit der neuen Hauptbibliothek am Gürtel ein weithin sichtbares neues bildungspolitisches Symbol, das auf die Bedeutung des lebenslangen Lernens hinweist. Bildung verbindet sich darin in der Sprache der Architektur und in den medialen Angeboten mit Erlebnis und Unterhaltung. ... Ein repräsentativer, spektakulärer Bau am Gürtel bedeutet einen Gegenentwurf zur Cityorientierung und verweist auf das große Filialnetz der Städtischen Büchereien in der ganzen Stadt.

Durch die große Presse- und Medienpräsenz der neuen Hauptbibliothek wurde vielen Menschen erst bewusst gemacht, dass es diese Einrichtung der Büchereien Wien gibt. Die Neugier auf dieses neue, moderne Haus, bewegte viele Menschen dazu, sich dort einschreiben zu lassen und natürlich auch, sich Medien auszuborgen. In weiterer Folge lernten sie auch die Standorte der Zweigstellen kennen. Dadurch kommen sie nun auch verstärkt in jene Filialen, die sich in der Nähe ihres Wohnortes befinden. Dies ist auch als einer der Erfolgsindikatoren im Strategieplan für Wien angeführt.

ERFOLGSINDIKATOREN

- *BesucherInnenfrequenzen aus allen Teilen der Stadt*
- *Anstieg der BenutzerInnenzahlen aller Filialen*
- *Aufwertung der Gürtelzone zu einer gern frequentierten, vitalen Erlebnismeile*

Zweigstellen unserer Größe profitieren jetzt verstärkt von jenen Lesern, die sich zwar in der Hauptbibliothek einschreiben ließen, aber aufgrund des großen

¹⁸ www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategieplan/strategische_projekte.rtf

Andrangs und der dadurch entstehenden Wartezeiten bei Einschreibung, Verbuchung oder Auskunft auf das Zweigstellennetz ausweichen.

Diese neu gewonnenen Leser und Leserinnen (sowie natürlich unsere StammlerInnen) schätzen unser persönliches Service sehr. Sie sind dankbar für Beratung, rasche Abwicklung des Ausleihe- und Rückgabevorganges sowie für individuelle Betreuung während ihres Aufenthaltes in unserer Zweigstelle. Oft wird seitens der Leser die supermarktähnliche Abfertigung im neuen Haus kritisiert. Ebenso sind die großen Entfernungen in der Bücherei und die langen Wartezeiten (bei Einschreibung, bei Auskunft, bei der Rückgabe, bei den Internetplätzen) sowie das schwierige Auffinden der Bücher und anderer Medien ein oft geäußelter Kritikpunkt.

Medien werden in der Hauptbibliothek entlehnt und danach häufig in den Zweigstellen zurückgegeben. Die ganze Arbeit mit Rücknahme sowie Aufbereitung für die Ringleihe liegt nun bei den Zweigstellen. Statistisch wirkt sich das für diese aber nicht aus.

7.2. MEDIENSTIMMEN

Dazu aus einem Artikel im Kurier vom 07.10.2003, Ausgabe Wien, Abend, Seite 8 zum Thema „Nach Protesten: Hoffnung für die Büchereien in Berufsschulen?“

"Ich lese sehr gerne, aber ich fahre nicht sehr gerne eine halbe Stunde, um mir ein Buch ausborgen zu können", heißt es in einem der Briefe an Wiens Vizebürgermeisterin Grete Laska. So beginnt ein Artikel, bei dem es zwar primär um die Schließung von Schulbüchereien geht, der aber gut ausdrückt, dass es den Leuten nach wie vor – oder gerade heutzutage, in der schnelllebigen Zeit – um kurze Wegzeiten geht, um zum Ziel ihrer Wünsche zu kommen. Als Antwort wird von der Politikerin argumentiert, die Schließung wäre nur ein Teil des Konzepts, lieber in größeren Zweigstellen ein besseres und umfangreicheres Angebot zur Verfügung zu stellen.

In einem anderen Artikel im Kurier vom 19.08.2003, Ausgabe Wien, Abend, Seite 9 heißt es unter dem Titel „Büchereischiff liegt auf Kurs“:

Zum Gesamtkonzept zählen für den Leiter alle Zweigstellen.

"Hauptbücherei und Zweigstellen sind kein Widerspruch, sondern sie

ergänzen einander", betont er. Die Bezirksbüchereien würden vom Aufwärtstrend der Hauptbücherei profitieren.

Weiter heißt es:

Trotzdem werden Lücken im städtischen Büchereinetz befürchtet. Nach der Sperre von Zweigstellen in Liesing, schloss die Stadt mit August die drei Lehrlingsbüchereien.

7.3. FÜR UND WIDER

Die kleinen Zweigstellen erfüllen eine doppelte Aufgabe. Einerseits sind sie Anlaufstelle für Menschen, die soziale Kontakte knüpfen wollen (was nur in kleineren Einheiten möglich ist, da hier noch persönliche Gespräche geführt werden können und individuelle Betreuung möglich ist) und andererseits sind sie ein Ort der Information und des schnellen und unkomplizierten Zugriffs auf Informationen jeglicher Art.

In Großbüchereien kommen eher Personen, die in der Nähe arbeiten, auf ihrem Weg nach Hause, in Kleinbüchereien wiederum eher Personen, die in der Nähe wohnen → Laufkundschaft (Arbeit), Stammleser (Wohngegend). Die Nähe zum Wohnort macht es auch älteren Menschen sowie Müttern mit Kleinkindern und natürlich auch allen anderen LeserInnen möglich, häufiger in die Bücherei zu kommen ohne auf das Auto oder ein öffentliches Verkehrsmittel angewiesen zu sein. Zudem ist es durch die Vernetzung von Büchereien untereinander leicht möglich, Medien aus anderen Zweigstellen problemlos anzufordern und sie den LeserInnen zur Verfügung zu stellen. Sie ersparen sich dadurch lange Anfahrtszeiten sowie Wartezeiten in großen, überlaufenen Büchereien.

Auch die Gewohnheiten der Besucher sind unterschiedlich. Diejenigen, die Mittel- und Großbüchereien frequentieren, entwickeln bisweilen ein „Supermarktdenken“. Es wird, bedingt durch die wesentlich größere Auswahl, eine entsprechend höhere Stückzahl an Medien pro Besuch entlehnt. Dies ist fast mit einem „Suchtverhalten“ gleichzusetzen. Um dieses zu befriedigen, muss sich auch die Großbücherei zu einer Art von Supermarkt für die Bücherleihe entwickeln. In Kleinbüchereien erkennt man, dass die Leser pro Besuch eher eine geringere Zahl an Medien mit nach Hause nehmen, die Besuche dafür aber in kürzeren Abständen stattfinden.

Die Gruppe der Studenten kommt in die Bücherei hauptsächlich, um spezielle Titel auszuleihen. Dafür suchen sie aber eher die Ballungszentren (Großbüchereien) auf, da dort eine größere Auswahl vorhanden ist.

All diese Gründe sollten bedacht werden, wenn es um die Erhaltung kleinerer Zweigstellen geht. Diese kleinen Zellen der Information und Kommunikation sollten unbedingt bestehen bleiben, da nur auf diese Art und Weise der kultur- und sozialpolitische Auftrag der Büchereien erfüllt werden kann. Einige wenige Großbüchereien werden vielleicht zwar jüngere und mobilere Leserschichten anziehen, aber etliche andere dadurch verlieren.

In kleinen Büchereien kann auch noch individuell auf einzelne Wünsche der LeserInnen eingegangen werden. Mittels Wunschbuch (hier trägt der Leser einen Wunsch zum Ankauf eines bestimmten Buches ein), Postkarten oder anderer Vordrucke, die gut sichtbar in der Bücherei aufliegen sollten, können die BesucherInnen ihre Wünsche kundtun. Diese werden dann von den BibliothekarInnen mittels Recherche aus anderen Zweigstellen bestellt oder beim nächsten Neuankauf berücksichtigt.

So gesehen ist in kleinen Büchereien eine noch individuellere Betreuung ihrer Klientel möglich und auch erwünscht. Zusätzlich kann die Leserschaft auch eigenständig über das Internet das gewünschte Medium ausfindig machen, auch wenn es in der kleinsten Bücherei am anderen Ende der Stadt im Bestand ist. Diese Möglichkeiten mittels Recherche helfen auch den kleinen Zweigstellen bei der Vermittlung und zur Verfügung stellen ihrer Medien und tragen damit zu einem erstklassigen Kundenservice innerhalb des Systems bei. Hohe Aktualität beim Bestand, rasche Abwicklung und unkomplizierte Entlehnmodalitäten sollten daher oberste Priorität haben, um die LeserInnen verstärkt an die Zweigstellen zu binden.

8. AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

Einen Ausblick in die Zukunft öffentlicher Bibliotheken gibt z.B. die Antwort der Landesregierung Hessen auf die Große Anfrage der Fraktionen der CDU und der FDP betreffend Situation der öffentlichen Bibliotheken in Hessen.¹⁹

... Die Aufgaben der öffentlichen Bibliotheken wandeln sich in der Informationsgesellschaft; sie werden durch die neuen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung nicht überflüssig. Im Gegenteil: In der neuen, sich schnell ändernden Informationsumwelt behält das Lesen als Kulturtechnik entscheidende Bedeutung. Um in diesem Strukturwandel das Entstehen von Barrieren zu vermeiden, muss neben der Lesefähigkeit ("Literacy") immer stärker auch die "Information Literacy" entwickelt werden, das heißt die Fähigkeit, Informationen zu finden, zu bewerten und mit ihnen gestaltend umzugehen. Das Bild der Bibliotheken wird dadurch künftig noch stärker von der Dienstleistungsqualität, das heißt den personengebundenen Serviceleistungen, geprägt sein. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare müssen als Experten für die gedruckten wie die elektronischen Medien ihren Nutzern die angemessenen Wege im vielfältigen Geflecht der Daten und in der Informationsflut zeigen und sie für den selbstständigen Umgang mit Daten und Informationen schulen. Die Funktion der öffentlichen Bibliotheken als Ausleihbibliotheken wird durch die neuen technischen Bedingungen und Möglichkeiten relativ gering tangiert, im Wesentlichen verändert sich das Spektrum der ausgeliehenen Materialien. In sehr viel stärkerem Maße verändert sich aber ihre Funktion als Auskunftsbibliothek (Reference Library). Digitale Informationen und Publikationen sowie die neuartigen Möglichkeiten zur Informationsrecherche wirken sich hier aus. Die Bibliotheken benötigen hierfür speziell weitergebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die finanziellen und rechtlichen Möglichkeiten zur kostengünstigen Vermittlung dieser Online-Angebote. ...

Im Zeitalter der Digitalisierung, wo der Computer in fast alle Lebensbereiche des Menschen hineinspielt, ist es nicht verwunderlich, dass auch die Bücherei bzw. auch die Bibliothek elektronisch in das Wohnzimmer kommt.

¹⁹ www.stadtbuecherei-marburg.de/fachinfo/anfrage.pdf

8.1. COMPUTER UND BUCH

Durch den Einsatz vom Computer hat die Schrift einen großen Umbruch erfahren: Sie wechselte vom Papier in die digitale Form am PC. Die Schnelllebigkeit, die diese Entwicklung kennzeichnet, bringt Verunsicherung und Angst mit sich. Wie lange wird es das gedruckte Buch noch geben? Wie wird die Bibliothek der Zukunft aussehen? Wird die uns heute bekannte Bibliothek, also ein reales Haus als Aufbewahrungsort von Büchern, Zeitschriften und anderen Medien, von einer virtuellen, weil digitalen Bibliothek abgelöst werden? Dazu ein Zitat aus „Die Bibliothek der Zukunft“²⁰.

Nein, so wird es nicht kommen. Die Bibliothek, wie wir sie kennen, wird sich nicht in verstreute Einzelarbeitsplätze am Computer auflösen, in die reine Virtualität. Sie wird fortbestehen als ein Gebäude aus Stein und Beton und Glas, mit Magazinen und Lesepulten, in dem die Benutzer verweilen und wo auch weiterhin Bücher und Zeitschriften aufbewahrt und Wort für Wort gelesen werden.

Nichts desto trotz, die Software, die das "ein Buch lesen" für die elektronische Nutzung vorsieht ist bereits im Entstehen. Dazu aus einer Tageszeitung²¹ ein Bericht über diverse Forschungsprojekte der Computerfirma Hewlett Packard:

... Das E-Book, das Ende der neunziger Jahre als der große Hype auf keiner Messe fehlen durfte, und um das es zuletzt sehr still geworden ist, feiert zumindest in den HP-Forschungslabors seine Wiederauferstehung. "Wir haben das Verhalten der Buchleser analysiert", sagt HP-Forscherin Tanya Wright. Soll heißen: Die Forscher schauten dem Nutzer auf die Finger, wie er Zeitungen und Bücher liest und so wurde eine Software zum "umblättern" von digitalen Seiten entwickelt. ... Lesezeichen setzen oder schnell auf eine bestimmte Seite springen ist kein Problem. ... 40 Seiten können vorläufig im Prototypen des etwa DIN A4-formatigen E-Books Platz finden. ... Rund 850 Euro soll das Gerät kosten.

²⁰ Dieter E. Zimmer: Die Bibliothek der Zukunft - Text und Schrift in Zeiten des Internet. Hamburg: Hoffmann und Campe, 2000, S. 9.

²¹ Die Presse, Sa. 20.12.03, Beilage 'hightech'; Blick in die Labors von HP

Liest man diesen Bericht, so wird einem klar, dass es doch noch einige Zeit dauern dürfte, bis man zum Lesen seiner Tageszeitung ein elektronisches Hilfsmittel zur Hand nimmt. Der Preis derartiger Geräte dürfte sich zwar, betrachtet man die Preisentwicklung der Rechner in den letzten 20 Jahren, wohl recht bald gewaltig nach unten bewegen, steht aber noch immer nicht in Relation zu den Anschaffungskosten eines Buches.

8.2. FERNSEHEN UND BUCH

Eine große Konkurrenz zum Buch stellt nach wie vor das Fernsehen dar. Es hat weithin das Lesen ersetzt. Es ist dies schade, entwickelt man doch beim Lesen seine eigene Fantasie. Diese ist ein wesentlich aktiverer Prozess, als vor dem Fernseher zu sitzen und vorgefertigte Bilder zu konsumieren. Beim Lesen bestimmt man den Rhythmus selbst. Vor allem bei Kindern erkennt man, dass jene mit hohem Fernsehkonsum eine wesentlich kürzere Konzentrationsspanne haben als diejenige, die weniger fernsehen.

Im Lichte dessen ist aber auch zu sehen, dass in den Büchereien unter anderem auch Videos angeboten werden. Ein großer Teil davon ist wiederum für die Kinder bestimmt. Da das Angebot im Regelfall aber nur einen geringen Teil des Bestandes ausmacht, ist es eher als Anreiz und Lockmittel zu betrachten, um die Kinder in die Bücherei zu bekommen und in weiterer Folge zum Lesen zu bringen.

8.3. STANDORTWAHL

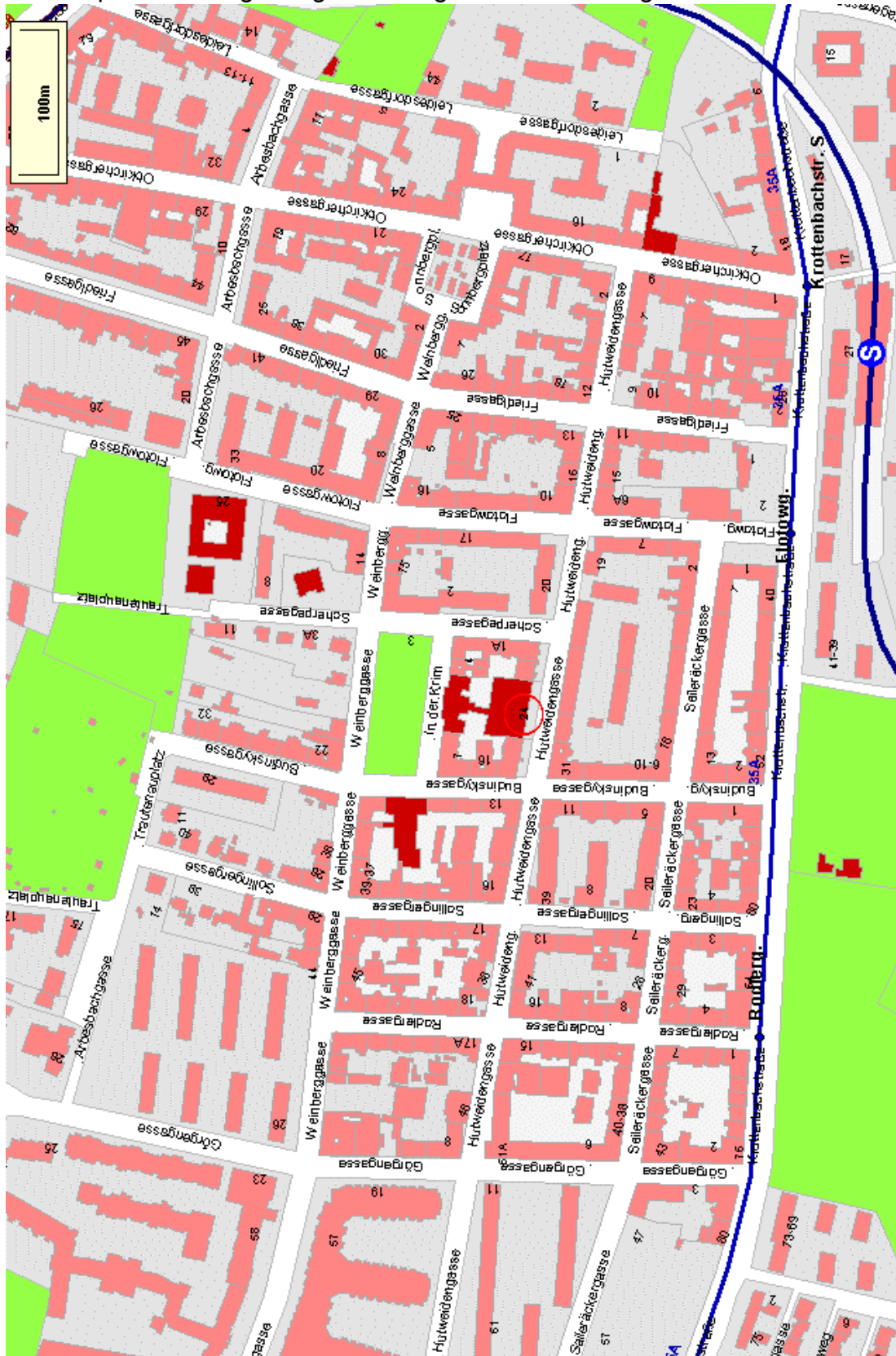
Die städtischen Büchereien standen bisher in keinem Wettbewerb mit gleichartigen Einrichtungen und waren daher auch keinem Standortwettbewerb ausgesetzt. Sie kommen aber immer mehr in einen solchen und müssen sich daher Gedanken hinsichtlich der Standortwahl der Zweigstellen, Kundennähe und erhöhtem Service machen. Darauf ist auch der Standort der neuen Hauptbibliothek ausgelegt. Im Strategieplan²² heißt es dazu unter dem Punkt „Ziel des Projektes und Beitrag zu den Zielen des Strategieplanes“ unter anderem:

²² www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategieplan/strategische_projekte.rtf

- *Sie ist direkt an das U-Bahnnetz angeschlossen und ist damit für den gesamten städtischen Raum innerhalb kürzerer Zeit erreichbar. Die Kombination U-Bahnstation und Hauptbibliothek verändert die Verkehrsmittelwahl.*
- *Die neue Hauptbibliothek trägt zur sozialen Durchmischung der Menschenströme am Gürtel bei, erfüllt die dort vorhandene hochwertige Bausubstanz aus der Jahrhundertwende mit neuem urbanen Leben und stärkt die Funktionen "Konsumieren", "Flanieren", "Schauen" und "Sich Vergnügen".*

9. ANHANG, ABILDUNGEN

Stadtplan der Umgebung der Zweigstelle Hutweidengasse 44



Generationsstatistik

	1982			1983			1984			1985		
	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.
0-10	137	138	275	135	117	252	92	74	166	147	130	277
11-14	159	146	305	145	136	281	173	142	315	135	111	246
15-18	63	77	140	70	90	160	103	94	197	103	105	208
19-30	69	95	164	61	88	149	73	51	124	59	102	161
31-40	37	102	139	33	92	125	88	35	123	28	78	106
41-50	44	100	144	40	110	150	103	38	141	40	105	145
51-60	25	69	94	34	70	104	66	21	87	21	54	75
61-65	17	39	56	13	36	49	35	17	52	15	37	52
66-99	46	99	145	43	92	135	96	43	139	38	87	125
Summe	597	865	1462	574	831	1405	829	515	1344	586	809	1395

	1986			1987			1988			1989		
	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.
0-10	133	130	263	143	150	293	189	174	363	190	192	382
11-14	132	130	262	105	125	230	108	130	238	114	129	243
15-18	97	96	193	90	98	188	97	90	187	81	103	184
19-30	70	118	188	70	108	178	74	120	194	67	124	191
31-40	19	83	102	21	108	129	23	95	118	18	97	115
41-50	34	97	131	35	92	127	33	102	135	34	90	124
51-60	17	50	67	18	60	78	22	60	82	22	53	75
61-65	15	40	55	15	30	45	12	30	42	10	30	40
66-99	39	72	111	35	78	113	37	86	123	29	80	109
Summe	556	816	1372	532	849	1381	595	887	1482	565	898	1463

	1990			1991			1992			1993		
	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.
0-10	170	179	349	163	163	326	157	147	304	112	101	213
11-14	102	92	194	112	105	217	122	118	240	137	139	276
15-18	71	90	161	71	87	158	72	85	157	75	94	169
19-30	74	118	192	70	106	176	66	95	161	56	81	137
31-40	21	92	113	20	93	113	19	94	113	12	76	88
41-50	28	89	117	25	86	111	22	83	105	14	64	78
51-60	18	52	70	19	51	70	20	51	71	18	45	63
61-65	16	28	44	16	25	41	16	23	39	7	20	27
66-99	33	78	111	31	73	104	29	68	97	21	62	83
Summe	533	818	1351	527	789	1316	523	764	1287	452	682	1134

	1994			1995			1996			1997		
	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.
0-10	114	144	258	132	169	301	164	188	352	171	169	340
11-14	77	74	151	67	71	138	90	107	197	88	129	217
15-18	55	90	145	46	75	121	46	72	118	47	76	123
19-30	40	70	110	34	67	101	28	70	98	31	69	100
31-40	16	57	73	22	54	76	19	63	82	12	55	67
41-50	11	66	77	8	53	61	11	72	83	14	71	85
51-60	16	35	51	18	44	62	26	56	82	24	59	83
61-65	7	25	32	6	24	30	10	33	43	5	29	34
66-99	10	54	64	14	57	71	29	88	117	25	86	111
Summe	346	615	961	347	614	961	423	749	1172	417	743	1160

	1998			1999			2000			2001			2002		
	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.	männl.	weibl.	ges.
0-10	172	184	356	151	188	339	144	160	304	167	192	359	177	177	354
11-14	77	114	191	68	111	179	54	79	133	60	79	139	52	101	153
15-18	37	69	106	36	62	98	26	41	67	20	49	69	23	51	74
19-30	16	43	59	17	39	56	15	33	48	15	33	48	16	44	60
31-40	8	55	63	9	57	66	6	60	66	11	56	67	12	65	77
41-50	8	62	70	7	51	58	8	50	58	7	44	51	7	60	67
51-60	17	56	73	16	53	69	13	42	55	8	44	52	9	47	56
61-65	5	21	26	7	18	25	9	21	30	6	14	20	7	20	27
66-99	21	67	88	16	72	88	16	75	91	16	61	77	16	62	78
Summe	361	671	1032	327	651	978	291	561	852	310	572	882	319	627	946

Besucherstatistik

	1982	1983	1984	1985	1986	1987
Kinder (0-14)	6988	5951	5284	5586	6510	5220
Jugendliche (15-18)	1579	1794	1899	1810	1791	1601
Erwachsene (19-99)	9971	9134	8984	7926	7708	7482
Gesamt	18538	16879	16167	15322	16009	14303

	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Kinder (0-14)	5577	5747	5087	4768	4205	3759
Jugendliche (15-18)	1310	1408	1185	958	1102	974
Erwachsene (19-99)	7275	7563	7395	6494	6463	4632
Gesamt	14162	14718	13667	12220	11770	9365

	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Kinder (0-14)	3311	3189	3741	4105	6990	6165
Jugendliche (15-18)	907	770	652	673	826	731
Erwachsene (19-99)	4346	4047	4217	4838	7140	6353
Gesamt	8564	8006	8610	9616	14956	13249

	2000	2001	2002
Kinder (0-14)	4461	5014	5296
Jugendliche (15-18)	572	704	614
Erwachsene (19-99)	5046	5154	5264
Gesamt	10079	10872	11174

Wohnbevölkerung nach demographischen Merkmalen
Volkszählung Wien 2001

	Zusammen	Geschlecht		Geburtsland (ausgew. Staaten)								
		männlich	weiblich	Öster-reich	Deutsch-land	andere EU-Staaten	Ex-Jugos-lawien	Tschech. Republik	Türkei	Polen	Ungarn	sonstige Staaten
Zusammen	12014	5.307	6.707	9.972	245	149	459	214	116	149	119	591
Alter in Einzel-jahren												
0	81	46	35	79	.	.	2	.	.	.	.	.
1	98	54	44	92	1	1	.	.	1	1	1	1
2	105	44	61	103	.	.	.	.	.	.	.	2
3	103	49	54	95	1	1	.	.	2	.	1	3
4	94	48	46	89	.	.	1	.	.	.	1	3
5	101	55	46	91	2	.	3	.	.	.	1	4
6	110	50	60	103	1	.	2	.	.	.	.	4
7	98	50	48	91	3	.	1	.	.	.	1	2
8	108	57	51	102	.	1	2	.	.	.	1	2
9	104	54	50	96	3	2	1	.	.	.	1	1
10	120	70	50	112	.	1	2	.	.	.	.	5
11	117	66	51	108	1	1	2	.	1	.	1	3
12	115	49	66	107	.	1	3	.	.	.	1	3
13	122	62	60	119	.	.	.	.	.	.	.	3
14	130	55	74	122	.	.	4	.	.	.	1	3
15	137	78	59	125	.	1	4	.	1	2	.	4
16	127	64	63	120	.	1	1	.	1	.	1	3
17	111	62	49	98	.	1	4	.	2	.	1	5
18	102	48	54	94	1	.	2	.	3	.	1	1
19	97	52	45	84	2	1	2	.	2	2	.	4
20-24.J.	542	266	276	435	7	4	23	4	13	11	4	41
25-29.J.	778	373	405	623	13	17	30	3	9	16	5	62
30-34.J.	938	456	482	734	28	21	48	3	18	11	8	67
35-39.J.	1.012	464	548	824	22	15	38	5	15	14	6	73
40-44.J.	869	439	430	696	17	16	51	3	13	24	7	42
45-49.J.	709	297	412	513	15	9	57	6	16	18	11	64
50-54.J.	758	345	413	591	15	13	48	7	8	15	9	52
55-59.J.	868	375	483	702	21	11	37	35	1	8	11	32
60-64.J.	738	315	423	622	21	12	22	22	4	4	11	20
65-69.J.	510	209	301	415	5	1	24	27	4	2	4	28
70-74.J.	603	217	386	511	10	8	17	29	.	2	9	17
75-79.J.	723	214	509	602	32	4	20	35	1	8	7	14
80-84.J.	423	123	300	355	15	3	4	21	1	7	7	10
85-89.J.	257	67	190	213	7	3	4	10	.	4	5	11
90-94.J.	96	29	67	89	2	.	.	2	.	.	2	1
95 u. älter	20	4	16	17	.	.	.	2	.	.	.	1

Jahresbericht Zweigstelle 44, Jahr 2002

JAHRESBERICHT		BW 44			2002
Entlehnungen		KI	JU	ERW	SUM
J		9.661	289	848	10.798
D		233	369	9.122	9.724
B-V		155	291	3.104	3.550
FS		45	12	72	129
TC		970	35	173	1.178
TS		0	0	0	0
CD		188	95	325	608
TV		463	18	220	701
CR		176	2	49	227
Z		185	30	1.137	1.352
SU		12.076	1.141	15.050	28.267
Entlehnungen		Bestand	Zugang	Abgang	Endbestand
JE	2.823		88	-84	1.289
JM	1.799		71	-61	690
JD	3.912		75	-93	1.115
JG	357		25	52	298
JR	44		7	81	37
JN	1.273		29	72	577
JT	153		7	15	105
JS	305		8	17	129
JV	132		10	12	127
SU-J	10.798		320	11	4.367
DR	9.577		449	522	3.941
DD	147		2	-5	358
SU-D	9.724		451	517	4.299
BI	130		4	12	59
BB	179		3	150	46
GE	412		29	-152	646
GW	31		16	-16	79
GK	91		3	71	111
GS	147		22	-11	209
GP	67		6	48	104
PL	266		27	-79	572
PI	441		21	-1	412
KB	221		27	-29	566
KT	129		19	-42	231
KM	55		14	-14	188
EH	166		28	-19	289
EL	345		44	-9	482
ER	42		5	-1	61
NN	129		14	4	365
NT	56		7	-18	205
VL	514		47	-40	616
VS	126		15	12	146
VH	3		0	-1	11
SUBV	3.550		351	-135	5.398
FS	129		5	16	103
TC	1.178		24	108	417
TS	0		0	0	0
CD	608		215	0	662
TV	701		26	0	244
CR	227		172	0	172
Z	1.352		5	0	42
GES	28.267		1.569	517	15.704

Kinder - Entlehnungen nach Systematik und Generation

Jahr	Systematik										Gesamt
	B-V	CD	CR	D	FS	J	TC	TS	TV	Z	
1982	698	0	0	413	0	18804	649	0	0	24	20588
1983	763	0	0	387	0	17157	967	0	0	68	19342
1984	638	0	0	451	10	15731	1140	0	0	11	17981
1985	403	0	0	212	79	17984	1807	0	0	1101	21586
1986	649	0	0	105	15	22650	2779	0	0	5584	31782
1987	560	0	0	72	75	25519	3890	0	0	2394	32510
1988	737	0	0	496	73	29928	5017	0	0	2469	38720
1989	288	0	0	399	60	30703	5091	0	0	2022	38563
1990	262	0	0	219	81	27263	5589	0	0	1818	35232
1991	603	0	0	282	135	28901	6682	0	0	2302	38905
1992	430	0	0	238	340	29578	6491	0	0	977	38054
1993	641	0	0	402	428	28598	6034	0	0	1111	37214
1994	579	0	0	317	312	24369	5065	0	0	566	31208
1995	583	0	0	328	367	24744	5132	0	0	959	32113
1996	818	0	0	268	567	28584	5394	0	0	816	36447
1997	385	0	0	334	445	30684	4471	0	0	962	37281
1998	455	7	0	253	530	22695	3991	0	62	1008	29001
1999	672	34	0	320	418	19406	1885	0	300	613	23648
2000	288	59	0	255	123	9307	1101	0	231	119	11483
2001	153	213	0	203	57	8711	1166	0	398	111	11012
2002	155	188	176	233	45	9661	970	0	463	185	12076

Jugendliche - Entlehnungen nach Systematik und Generation

Jahr	Systematik										Gesamt
	B-V	CD	CR	D	FS	J	TC	TS	TV	Z	
1982	1249	0	0	3007	0	271	578	0	0	314	5419
1983	1311	0	0	3813	0	376	605	0	0	630	6735
1984	1150	0	0	2974	0	661	543	0	0	344	5672
1985	1445	0	0	4049	4	375	504	0	0	495	6872
1986	1271	0	0	3825	15	410	404	0	0	889	6814
1987	1491	0	0	4430	23	1357	373	0	0	1064	8738
1988	1423	0	0	3949	6	756	593	0	0	974	7701
1989	1931	0	0	3601	5	2359	688	0	0	627	9211
1990	2029	0	0	4766	0	959	680	0	0	728	9162
1991	2047	0	0	3637	3	922	558	0	0	503	7670
1992	2148	0	0	3358	59	817	757	0	0	566	7705
1993	2043	0	0	2913	60	890	508	0	0	374	6788
1994	1681	0	0	2392	29	439	294	0	0	705	5540
1995	1458	0	0	2210	32	431	226	0	0	533	4890
1996	1045	0	0	1410	21	642	89	0	0	537	3744
1997	1217	0	0	744	7	304	481	0	0	240	2993
1998	832	0	0	839	66	321	216	0	0	250	2524
1999	769	0	0	612	131	277	43	0	0	503	2335
2000	355	31	0	434	34	266	47	0	6	123	1296
2001	308	136	0	507	23	357	68	0	9	91	1499
2002	291	95	2	369	12	289	35	0	18	30	1141

Erwachsene - Entlehnungen nach Systematik und Generation

Jahr	Systematik										Gesamt
	B-V	CD	CR	D	FS	J	TC	TS	TV	Z	
1982	5621	0	0	18074	0	117	1164	0	0	1900	26876
1983	5145	0	0	16499	0	88	1113	0	0	3339	26184
1984	4810	0	0	16938	0	72	895	0	0	2139	24854
1985	4484	0	0	15437	4	73	413	0	0	1870	22281
1986	4386	0	0	14224	0	67	388	0	0	2469	21534
1987	4316	0	0	13853	0	313	280	0	0	3082	21844
1988	4269	0	0	14271	0	276	298	0	0	2886	22000
1989	4311	0	0	14284	0	180	630	0	0	2849	22254
1990	4781	0	0	13838	3	402	526	0	0	3167	22717
1991	4384	0	0	13130	0	216	597	0	0	3421	21748
1992	4114	0	0	12279	7	532	298	0	0	3399	20629
1993	5124	0	0	16344	24	579	495	0	0	2651	25217
1994	5051	0	0	18469	0	414	333	0	0	2165	26432
1995	5190	0	0	18290	12	533	337	0	0	1975	26337
1996	6011	0	0	19793	96	1136	404	0	0	1554	28994
1997	7372	0	0	22611	136	592	595	0	0	1448	32754
1998	5431	78	0	18900	192	508	549	0	2	1539	27199
1999	5114	370	0	14978	131	381	337	0	12	2140	23463
2000	2492	297	0	9081	66	604	181	0	207	908	13836
2001	2553	178	0	9591	61	256	157	0	94	1121	14011
2002	3104	325	49	9122	72	848	173	0	220	1137	15050



Außenansicht Volksheim mit Bücherei (rechte Hälfte)

Bild: Architekturbüro G. Peichl



Innenansicht Volksheim – Bühnenraum

Bild: Architekturbüro G. Peichl



Außenansicht Aufaana Volksheim und Bücherei (rechte Hälfte)

Bild: Architekturbüro G. Peichl



Außenansicht Bücherei

Bild: Eva-Maria Christiansen

10. LITERATUR, QUELLEN

10.1. ALLGEMEINES

Amtsblatt der Stadt Wien 1964.II, Nr. 86; Ausgabe „Stadt Wien“, Offizielles Organ der Bundeshauptstadt; Samstag, 24. 10. 1964, Jahrgang 69

Klusacek, Christine

Döbling : Vom Gürtel zu den Weinbergen / Christine Klusacek ; Kurt Stimmer – Wien : Mohl Verlag, 1992. – 261 S. : 24 gez. Taf.

NE: Kurt Stimmer

Leitner, Gerald

Öffentliche Büchereien in Österreich : Adressen, Daten, Analysen / Gerald Leitner und Franz Pascher – Wien : Büchereiverband, Österreich, 1998. - 411 S. : graph. Darst.

(BVÖ Materialien ; 5)

NE: Franz Pascher

Pfoser, Alfred

Die Wiener Städtischen Büchereien : zur Bibliothekskultur in Österreich / Alfred Pfoser. Mit einem Nachw. von Rudolf Richter – Wien : WUV-Universitätsverl., 1994. – 264 S. : Ill.

Umlauf, Konrad

Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken / Konrad Umlauf – Frankfurt am Main : Klostermann, 1997. – 413 S.

Zimmer, Dieter E.

Die Bibliothek der Zukunft : Text und Schrift in Zeiten des Internet / Dieter E. Zimmer – 2. Aufl. – Hamburg : Hoffmann und Campe, 2000. – 331 S.

10.2. INTERNET

Büchereien Wien, Zweigstelle 44

[http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/\(3kxsuy55r4tq0geh5z2jf55\)/index.aspx?tabid=29&Zweigstelle=33](http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/(3kxsuy55r4tq0geh5z2jf55)/index.aspx?tabid=29&Zweigstelle=33)

Abfrage: 01.12.2003; 12:28

Tageszeitung Kurier; Archiv

<http://www.kurier.at/archiv/>

Abfrage: 01.12.2003; 12:10

Google:

Suche: 01.12.2003, 12:30; Parameter: filialen büchereien standortwahl
Stadtentwicklung; Strategieplan für Wien (Werkstattbericht Nr. 32 und Nr. 32A)
http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategieplan/strategische_projekte.rtf

Google:

Suche: 01.12.2003, 12:30; Parameter: filialen büchereien standortwahl
<http://www.stadtbuecherei-marburg.de/fachinfo/anfrage.pdf>

10.3. TAGESZEITUNGEN

Die Presse, Sa. 20.12.2003, Beilage 'hightech'

10.4. BILDNACHWEISE

Architekturbüro Gustav Peichl

Frau Eva-Maria Christiansen